Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zehnter Jahrgang.

Nr. 81. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. **Namslau,** Sonnabend den 15. Oktober. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1881.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser hat, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, in Folge einer leichten Erkältung am Sonntag das Zimmer nicht verlassen und war auch beim Militärconcert, sowie im Conversationshause, welches die Frau Großherzogin besuchte, nicht erschienen. Am Montag befand sich der Kaiser erheblich besser und erschien wieder zum Diner.

Vermuthlich in Folge der Theilnahme an dem Armeerennen bei Iffezheim, hat sich der Kaiser die Erkältung zugezogen, welche ihn zwang, das Zimmer zu hüten. Glücklicherweise ist bereits eine Besserung in dem Befinden eingetreten.

Prinz Heinrich wird am 21. d. M. die Seeofficier-Berufs-Prüfung ablegen.

Der Minister des Innern, Herr von Puttkamer, ist zum Vicepräsidenten des Staatsministerium ernannt worden.

Die seit Jahren im Flusse befindlichen Arbeiten zur Herbeiführung einer Revision der Actiengesetzgebung sind dem Abschlusse nahe.

Aus Königsberg schreibt man: Die Getreide-Anhäufungen durch fortwährend starke Zufuhr aus Rußland sind hier so groß, daß seit einigen Tagen die sonst vom Publikum benutzte große Colonnade des Pillauer Bahnhofes als Stapelplatz benutzt wird.

Dresden. Léon Gambetta ist in der letzten Woche hier gewesen um seinen Neffen abzuholen, welcher in Dresden zur Erlernung der deutschen Sprache weilte. Gambetta reiste unter dem Namen eines Advokaten Massavie.

Oesterreich-Ungarn.

Baron Haymerle, gemeinsamer Minister des Auswärtigen für Oesterreich-Ungarn, ist plötzlich am Herzschlage verschieden.

Die angeblich bevorstehende Entrevue der Kaiser von Oesterreich und Rußland beschäftigt fortdauernd die österreichische Presse. Nach mancherlei verschiedenen Combinationen hält man jetzt an der Ansicht fest, daß die Monarchen von Oesterreich und Rußland demnächst zusammentreffen werden, und es heißt nun, daß Warschau zum Ort der Begegnung ausersehen sei. Es ist schwer möglich, diese Gerüchte auf ihre Wahrheit streng zu prüfen, die Wenigen, die Sicheres darüber wissen können, würden gebunden sein, unter allen Umständen zu schweigen, da der russische Hof es bekanntlich nicht liebt, von bevorstehenden Reisen des Czaren allzu früh Kunde zu geben.

Die Gerüchte über eine bevorstehende Zusammenkunft des russischen und österreichischen Kaisers erhalten sich. Man nennt jetzt Krzesjowice als Ort der Entrevue und zwar sollte dieselbe noch im Laufe dieser oder der nächsten Woche stattfinden. Der so plötzlich eingetretene Tod des österreichischen Ministers des Aeußern Baron Haymerle, wird aber vermuthlich einen verzögernden Einfluß ausüben. — Der König von Sachsen hat sich von Wien zurück nach Dresden begeben. Kaiser Franz Josef gab demselben das Geleit bis zum Bahnhof.

Frankreich.

Die Uebernahme der französischen Ministerpräsidentschaft durch Gambetta nach Eröffnung der Kammersession gilt jetzt als gewiß. — Die französischen Truppen sind in Tunis eingerückt und haben die Stadt, die Kasbah, sowie zwei Forts besetzt.

England.

Englands Hoffnung auf eine versöhnende Wirkung der irischen Bodenbill schwindet mehr und mehr. Neben der Forderung einer völligen Umwälzung der Verhältnisse des Grundbesitzes macht sich das Verlangen nach der politischen Unabhängigkeit Irlands von England immer lauter vernehmlich. — Die Verhandlungen des Volksraads von Transvaal haben zu dem Ergebniß geführt, daß die Regierung der Boern eine Modification der mit England abgeschlossenen Conventionen verlangt.

Die Landung von Höllenmaschinen, welche vor einiger Zeit von Amerika in Liverpool eintraf und dort begreiflicherweise nicht geringes Entsetzen erregte, entpuppt sich als ein ganz gewöhnliches Schwindelunternehmen. Mehreren Agenten der amerikanischen Geheimpolizei ist es gelungen, den Nachweis zu führen, daß die Höllenmaschinen von dem Fabrikanten O'Donovan Rossa, Cornew und Foy, die Führer der Fenier in Amerika, abgeliefert wurden, und daß die Angelegenheit ein Complot seitens dieser Personen war, um die britische Regierung zu betrügen, da sie, nachdem sie die Maschinen verschifft, die Belohnung erhielten, welche für die Information darüber ausgesetzt worden.

Italien.

In Italien ist man über diese große Aufmerksamkeit, welche die Engländer den ägyptischen Dingen widmen, nichts weniger als erfreut, indessen hofft man, daß die Kaisermächte die „ehrgeizigen" englischen Pläne nicht unterstützen werden. So bemerkt die „Opinione": „Wir denken, daß die gierige Absicht Englands, welches nunmehr darnach strebt, die ausschließende Herrschaft über Aegypten zu erhalten, in dem Bunde der drei Kaiserstaaten ein vielleicht unüberwindliches Hinderniß finden werde.

Rußland.

In Rußland ist die Politik wieder vollständig in's Schwanken gerathen. Czar Alexander III. hat, neuesten Meldungen zufolge, sich von seinem Günstling, General Ignatiew, vollständig abgewendet und geht mit der Absicht um, die Minister wieder zu berufen, welche er vor fünf Monaten leichten Herzens gehen ließ.

Es ist nichts Neues, wenn aus Petersburg die Nachricht kommt, dieser oder jener Beamte habe Staatsgelder verschleudert oder veruntreut. Neu ist es aber, und das dürfte direct auf die Einflußnahme des Kaisers Alexanders III. zurückzuführen sein, daß ein hoher Beamter dieserhalb in Anklagezustand versetzt wird. Dies soll jetzt, dem Präsidenten des Ministercomitees, dem Grafen Walujeff, passiren.

Türkei.

Die Einmischung des Sultans in die ägyptischen Angelegenheiten hat nicht nur in Frankreich, sondern auch in England sehr verstimmt. In Folge dessen hat die Pforte der englischen Regierung in Betreff der Sendung der beiden türkischen Commissare nach Aegypten beruhigende Erklärungen zugehen lassen, die eine günstige Aufnahme gefunden haben.

Amerika.

Die Sammlung für die Gattin des gemordeten Präsidenten Garfield hat bereits die Höhe von 335 000 Dollars, ungefähr 1 400 000 Mark, erreicht, und es steht zu erwarten, daß $1^1/_2$ Millionen Mark noch voll, wenn nicht gar überschritten werden. — Der Nihilist Hartmann hat aus Furcht vor der Auslieferung an Rußland die Vereinigten Staaten verlassen und die Rückreise nach England angetreten.

Provinzielles.

— Der Justizminister hat durch Verfügung vom 20. v. Mts. die Mitwirkung der Gerichtsvollzieher bei freiwilligen Versteigerungen dahin neu geregelt, daß vor Allem eine Täuschung des Publikums vermieden werde. Begründet wird die Anordnung damit, daß nicht selten Geschäftsleute der Hilfe der Gerichtsvollzieher zur Veranstaltung von Waarenverkäufen sich bedienten, „die nur zu dem Zwecke veranstaltet werden, um entweder auf Credit entnommene Waaren in betrügerischer Absicht zu Schleuderpreisen zu versilbern, oder schlechte und geringwerthige Waaren dem Publikum unter Umständen darzubieten, welche die Erzielung eines unverhältnißmäßig hohen Erlöses verheißen." Dem bezeichneten Auctions-Unwesen soll aber auch nicht mittelbar ein Vorschub durch die Mitwirkung der Gerichtsvollzieher geleistet werden.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse 165. königl. preußischen Klassen-Lotterie beginnt am 8. November.

— Es bestätigt sich jetzt die Meldung, daß vom 15. October ab auf sämmtlichen Bahnen des Directionsbezirks Berlin, sowie im ganzen Gebiet der Preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung, soweit solches nicht bereits geschieht, auf Retour-Billets sowohl auf der Hin- als auf der Rückreise 25 Kilo Freigepäck gewährt wird. — Auf directe Retourbillets nach Stationen von Privatbahnen wird die Vergünstigung zunächst nur bis zur Uebergangsstation der betreffenden Staatsbahn zugestanden.

Breslau, 10. October. In nächster Zeit werden 25 Jahre vergangen sein, seit Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz zum Commandeur des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, welches in dem Erben der deutschen Kaiser- und der preußischen Königskrone heute seinen Chef verehrt, von des hochseligen Königs Majestät ernannt wurden. Wie der „Schles. Ztg." mitgetheilt wird, werden seine K. und K. Hoheit der Kronprinz aus diesem Anlaß unsere Stadt am 25. und 26. d. M. mit Höchstihrem Besuche beehren und den von dem Offiziercorps veranstalteten Festlichkeiten beiwohnen.

Breslau, 12. October. Inß dem Kreise Namslau sind zur Zeit die Vorarbeiten für die projectirte Entwässerung, bezw. Bewässerung der Weide-Niederung in Angriff genommen. Die Zeichnungen und Erläuterungen sind bereits fertig gestellt und die Kosten veranschlagt. An die Besitzer derjenigen Grundstücke in den Feldmarken, Wilkau, Damnig und Deutsch-Marchwitz, die hierbei vor Allem in Betracht kommen, ist durch den von dem Ober-Präsidenten v. Seidewitz zum Commissarius in dieser Angelegenheit ernannten kgl. Landrath Herrn Dr. jur. von Heydebrand u. d. Lasa die Einladung zu einem Termine behufs definitiver Constituirung einer öffentlichen Wassergenossenschaft auf Grund des § 80 des Gesetzes vom 1. April 1879 ergangen. (Schls. Ztg.)

Breslau, 9. October. Der frühere stellvertretende Schriftführer der Stadtverordnetenversammlung, Handelsrichter und Inhaber mehrerer communaler Ehrenämter, Kaufmann Emil Torrige, stand gestern vor den Geschworenen unter der Anklage wegen Wechselfälschung, Urkundenfälschung und Betrug. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen den Schuldigen, der sich im Frühjahr selbst zur Haft gestellt hatte, auf eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren und

auf Ehrverlust in gleicher Dauer. Nach der offiziellen Bekanntmachung des Concursverwalters belaufen sich die Passiva in dem Torrige'schen Concurs auf nahezu eine halbe Million Mark, denen Activa von kaum 100 000 Mark gegenüberstehen.

Brieg, 11. October. (Ausstellung von Erzeugnissen des Versuchsfeldes u. landw.-botanischen Gartens der Landwirthschaftsschule. — Obstausstellung.) Die am 8. und 9. d. Mts. im großen Saale des „Deutschen Hauses" dahier veranstaltete Ausstellung von Erzeugnissen des landw.-botanischen Gartens und des Versuchsfeldes der Landwirthschaftsschule war eine sehr reichhaltige. Außer einer Collection von Sümereien und Aehren waren 44 Sorten Kartoffeln und 23 Sorten Zucker- und Futterrüben, Futterkohl, Handelsgewächse und Fabrikpflanzen ausgestellt. Es ist zu erwarten, daß seitens der Landwirthschaftsschule über den Werth der ausgestellten Produkte Näheres veröffentlicht werden wird. Wir beschränken uns daher hier nur darauf, zu erwähnen, daß dieselben sämmtlich sehr schön und charakteristisch waren. Mit der Ausstellung an Produkten des Feld- und Gartenbaues war eine Obstausstellung verbunden, welche ebenfalls sehr reichhaltig in mustergültigen Exemplaren war.

Es hatten ausgestellt:

	Aepfel.		Birnen.	
Das kgl. pomologische Institut in Proskau	58	Sort.	36	Sort.
Fabrikbesitzer Haupt-Brieg . . .	16	„	22	„
Kommerzienrath, Rittergutsbes. Moll-Brieg	17	„	23	„
Stadtrath Lange-Brieg	11	„	18	„
Provinzial-Irrenanstalt-Brieg	25	„	13	„
Thiel- (Aktienbrauerei) Brieg . .	19	„	26	„
Obergärtner Wildner-Schwanowitz	21	„	8	„
Justizrath Schneider-Brieg . . .	8	„	3	„
Obergärtner Bodenstein-Gr.-Panjow	11	„	3	„
Rittergutsbesitzer v. Löbbecke-Brieg	12	„	3	„
Rechnungsrath Heydrich-Brieg . .	25	„	20	„
Stationsvorsteher Göbler-Brieg .	2	„	2	„
Stadtverordneter Tietz-Brieg . .	5	„	6	„

Außer Obst waren von Privaten ferner noch ausgestellt vorzügliche Exemplare von Zwiebel-Sämlingen (Stationsvorsteher Göbler, Gewerbeschullehrer Laue) und eine in der That vorzüglich große Sonnenrosenblüthe (W. Santer-Brieg.) — Die Ausstellung war zahlreich besucht und zwar nicht nur von den Landwirthen und Pomologen der Umgegend, sondern auch aus weiterem Umkreis. Von Proskau waren unter Führung des Herrn Obergärtner Göschke 16 Zöglinge des Königl. pomologischen Instituts anwesend. Alle Besucher schieden befriedigt, da auch das Arrangement der Ausstellung durchaus gelungen war, so daß einem Jeden möglich wurde, auch im Einzelnen die Producte in Augenschein zu nehmen.

Bunzlau, 9. October. Gegen Ende dieses Monats wird der zweite Arzt an der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt, Dr. Kleudgen, der diese Stelle seit dem Jahre 1875 bekleidet, nach Obernigk bei Breslau übersiedeln und dort eine Privat-Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Gemüthskranke eröffnen.

Gleiwitz, 12. October [Verhaftung eines Reisenden.] Der „Oberschlesische Wanderer" erzählt: Der Reisende einer Schuhwaarenfabrik aus Budapest nahm jüngst hierorts und in der Umgegend zahlreiche Bestellungen entgegen. Er ließ sich von den Bestellern ein entsprechendes Angeld geben und die mit Nachnahmen belasteten Schuhwaaren trafen alsbald ein. Doch welch' arge Täuschung! Ein Besteller aus Antonienhütte erhielt statt Halbstiefeln Langschäfter, die nicht einmal paßten. Da es mehrerern Bestellern in Antonienhütte ebenso erging, machte ein geprellter Restaurateur von diesen Wahrnehmungen der zuständigen Behörde Anzeige, in Folge dessen der Reisende, als er eben mit dem Zuge abzudampfen gedachte, auf dem hiesigen Bahnhofe von einem Gendarm im Beisein eines Herrn aus Antonienhütte festgenommen wurde. (Schles. Pr.)

— Comtesse Marie von Lichnowsky, die älteste Tochter des Fürsten Karl von Lichnowsky, eine ebenso gewandte wie kühne Reiterin, unternahm verflossene Mittwoch einen Spazierritt in den Parkanlagen des fürstlichen Schlosses zu Grätz bei Ratibor. Plötzlich machte das Pferd der Comtesse, vor irgend etwas scheuend, einen Seitensprung. Comtesse Marie, hierauf nicht gefaßt, verlor das Gleichgewicht, stürzte aus dem Sattel zur Erde, blieb jedoch mit einem Fuße im Steigbügel hängen und wurde so von dem scheuen Thier in raschem Lauf nachgeschleift. Glücklicherweise wurde bald durch das Entzweireißen des Steigbügel-Riemens der Fuß der Comtesse befreit und hierdurch das Weiterschleifen im letzten entscheidenden Moment verhindert. Die zur Hilfe Herbeigeeilten fanden die Gräfin bewußtlos, blutüberströmt und furchtbar entstellt, einer Todten gleich, auf der Erde liegen. Bald jedoch erwachte die Todtgeglaubte aus ihrer Bewußtlosigkeit und die herbeigeeilten Aerzte constatirten zum großen Troste der bestürzten Familie, daß die erlittenen Verletzungen nicht lebensgefährliche seien und eine baldige vollständige Genesung erwarten lassen.

— [Feuer im Barackenlager bei Glogau.] Gestern Abend ist, wie telegraphisch gemeldet wird, im Barackenlager des Artillerie-Schießplatzes bei Glogau Feuer ausgebrochen, durch welches die Baracken 43 und 44 vernichtet wurden; dieselben waren mit Materialien für die Schießbüdung gefüllt. Der erhebliche Schaden trifft das Niederschl. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5 (Posen) und das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 (Thorn). Eine Weiterverbreitung des Feuers wurde durch die schleunigst zur Bekämpfung des Brandes getroffenen und musterhaft ausgeführten Anordnungen vorgebeugt.

Schmiedeberg, 7. October. [Verirrt oder ausgesetzt?] Die hiesige Polizei-Verwaltung erläßt folgende Bekanntmachung: Am 2. d. Mts. ist hier ein taubstummes, 12 bis 14 Jahre altes Mädchen aufgefunden worden. Ueber die Personalien dieses Kindes hat sich nichts weiter ermitteln lassen, als daß dasselbe im Besitze eines Eisenbahnfahrbillets vom 1. d. Mts. von Kohlfurt-Reibnitz IV. Klasse 1262 befunden worden ist, welches darauf schließen läßt, daß dieses Kind sich verirrt hat oder dasselbe von seinen Angehörigen gewissenlos verlassen worden ist. Sämmtliche Behörden werden ersucht, Nachforschungen über den Wohnort und die Angehörigen dieses Mädchens anzustellen und uns Mittheilung zugehen zu lassen, falls über den Wohnort und die Angehörigen dieses Kindes etwas ermittelt werden sollte.

Bolkenhain, 12. October. [Zum Eisenbahnproject.] Der Landrath unseres Kreises, Herr v. Loesch, weilte in den letzten Tagen in Berlin, wo er in Sachen des Eisenbahnprojects Maltsch-Striegau-Bolkenhain-Merzdorf als Vorsitzender des betreffenden Comités dem Minister Maybach Vortrag hielt.

Vermischtes.

— [Postkarten mit Antwort im Verkehr mit Uruguay.] Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, ist nunmehr auch Urugay beigetreten. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pfennig.

Berlin. Eine theure Tapete hat ein hiesiger Loosthändler in seinem Schlafzimmer angebracht. Dieselbe ist aus 14 000 Nietenloosen der Sächsischen Lotterie hergestellt und repräsentirt einen Betrag von rund 66 000 Mark, der thatsächlich dafür an die Generaldirection der Lotterie gezahlt worden ist.

Brüssel. In der hiesigen Kunstausstellung befindet sich ein großes Blumengemälde, dessen Schöpfer, der Maler de Henau, ohne Arme geboren ist. Dieser eigenthümliche Umstand, der sowohl im Cataloge als auf dem Rahmen des Bildes hervorgehoben wird, bewirkt es, daß sich täglich große Schaaren Neugieriger vor dem Gemälde, welches übrigens nach jeder Richtung ein Kunstwerk sein soll, versammeln.

(Rebhüher auf Bäumen.) Herr Oberförster Josef Strentz in Tiebitsch theilt Folgendes mit: „Als am 20. September mein Forstadjunct Willibald Zajicek in einem abgelegenen Theile des Waldes seinen Dienst versah, erblickte er in dem Gipfel einer Kiefer ein Vogelnest von seltener Größe und Gestalt. In der Meinung, es wären in demselben junge Habichte, schoß er das Nest herunter. Wie groß war sein Erstaunen, als er dreizehn junge, ziemlich große Rebhühner vorfand! Während er nun mit Sammeln der Insassen des herabgeschossenen Nestes, von denen drei todt blieben, beschäftigt war, flog ein altes Rebhuhn um die Spitze des Baumes, laute und wehmüthige Klagetöne um das Schicksal seiner Jungen ausstoßend. Die jungen munteren Rebhühner befinden sich nun im Forsthause. Die Ursache, warum die Alten bis hoch auf die Kiefer zum Brüten verschlagen wurden, ist nur in dem zahlreichen Vorkommen von fürfüßigen Raubthieren zu suchen."

— Für Jäger und Ornithologen muß die vorstehend gemeldete Absonderlichkeit von um so größerem Interesse sein, als sie bisher wohl als Unicum in ihrer Art dastehen dürfte.

— [Das Telephon] hat zu folgenden, hübschen Gedächtnißversen Anregung geboten:

Viele Wörter giebt es schon
Auf gut Deutsch für Telephon:
Fernhinsprecher, Töner, Singer,
Surrschnurr, Säusler, Meilenklinger,
Plapperfaden, Klingklangflitze,
Plaudertausche, Wörterblitze,
Redebüchse, Plapperschlange,
Plauderschnur, selbst Klapperschlange,
Klatschhorn, Schellhorn, Aeolslauscher,
Hausspion, Eilwortaustauscher,
Langohr, Nah- und Fernsprachleiter,
Sprachstrick, Blitzfink, Klangverbreiter,
Klingohr, Plauderkappe, Sprechdraht,
Unglücksnachricht bringend Pechdraht,
Weitschwatz, Kilometerzunge,
Stubenhorcher, Meilenlunge,
Ohrenbläser, Welttrompeter,
Schwabbelmordsschwätzschwerenöther,
Schallgespinnst, Besucherspärer,
Tonstrick, mündlicher Verfahrer,
Fernsprech, Kehlschnur, Tonwandbrecher,
Doppelstahlblechzungensprecher,
Klingestrippe, Sprechpost, Töne —
Leiter, Olifant, Sirene,
Musikalisch Luftgedudel,
Endlich Spechanismusnudel.

Paris. Figaro moquirt sich in folgendem aperçu über den tunesischen Feldzug. Bei Beginn der tunesischen Expedition sagte man: „In Folge des Regens sind die Truppen gezwungen unthätig zu bleiben. Nach Eintritt guter Jahreszeit werden sie marschiren." In diesem Augenblick sagt man uns: „die Hitze verhindert die Truppen vorzugehen. Sobald wir Regen haben, wird der Feldzug energisch begonnen werden!"

— Eine amüsante Schmuggelgeschichte wird aus Petersburg berichtet: Eine auf der Heimreise aus einem österreichischen Bade begriffene Dame hatte in Tschernowitz ihr Reisegepäck noch durch den Ankauf einiger eleganter Weckuhren bereichert, welche ihr von einem fein Geschäft liquidirenden deutschen Uhrmacher zu einem höchst billigen Preise abgelassen worden waren. Um nicht verzollen zu müssen, bereitete sie den Uhren mit kunstfertiger Hand unter ihrem Reisekleide einen sicheren Versteck und sah mit größter Ruhe den kommenden Dingen entgegen. Auf dem Grenzzollamte spürte der visitirende Zollbeamte in den Reisepapieren der Dame aber doch irgend einen Fehler auf und sah sich genöthigt, dieselbe höflichst ins Zollbureau zu entbieten. Das war denn freilich etwas fatal, aber unsere Dame legte den Weg vom Waggon bis ins Comptoir durchaus glücklich zurück und Alles wäre noch ganz gut und glatt abgelaufen, wenn nur der Zollbeamte weniger galant und die deutschen Wecker minder vorlaut gewesen wären. So aber offerirt der Zollbeamte der Schönen in zuvorkommenster Weise einen Stuhl, und wie diese sich mit einer hocheleganten Bewegung auf demselben niederlassen will, beginnen die dabei etwas unsanft aneinander gekommenen Wecker einen Mordspektakel und zetern so sehr über das Unpassende ihres derzeitigen Aufenthaltortes, daß man ihnen sofort zum Recht verhelfen muß. Mit den sechs Weckuhren wurden auch noch einige zollpflichtige Seidenroben ans Licht befördert.

— Italienische Blätter erzählen folgendes raffinirtes Gaunerstückchen: In Mailand schlenderte ein junger Deutscher, den rothen „Bädeker" in der Hand, langsam durch die Straßen. Bei einem Limonadenverkäufer machte er Halt und verlangte eine Erfrischung. Eine junge, hübsch gekleidete Dame trat knapp hinter ihn zum Tische und begehrte eine Limonade. Als sie aber nach ihrer Börse greifen wollte, fand sie zu ihrem Schrecken, daß ihr dieselbe fehle. Galant erbot sich der Fremde die Kleinigkeit zu bezahlen, und sie nahm es an. Er wollte die glückliche Gelegenheit benützen und bot ihr seinen Arm an, um sie nach Hause zu begleiten. Auf dem Wege erzählte sie ihrem Ritter, daß ihr der Arzt in Folge eines Kopfleidens verordnet habe, Tabak zu schnupfen. Sie zog denn auch ein zierliches silber-

nes Döschen aus der Tasche und — bot dem Fremden scherzend eine Prise an. Dieser schnupfte, doch nach einigen Schritten wurde ihm plötzlich ganz sonderbar zu Muthe und nach einigen Secunden sank er bewußtlos zu Boden. „Ach, mein Mann! Ach, mein Mann!“ begann die Dame jetzt zu jammern. „Er ist todt! Ist keine Rettung?“ Man brachte den Ohnmächtigen in eine nahe Barbierstube und die Pseudo-Gattin bat, auf ihren Mann Acht zu haben, bis sie mit einem Arzt kommen werde. „Aber so kann ich ihn nicht liegen lassen“, sagte sie zu dem Barbier, „ich werde einstweilen sein Geld und seine Uhr zu mir nehmen, sonst kommt es abhanden.“ Der Barbier fand dies ganz in der Ordnung und die Dame eilte mit den Effecten davon. Als der Fremde sich erholte, wurde der ganze Schwindel offenbar. Die Polizei fahndet nun nach der schlauen Betrügerin.

— [Aus der höheren Töchterschule.] Während des naturgeschichtlichen Unterrichts hatte der Lehrer der vierten Klasse einer höheren Töchterschule vielfach erläutert, daß es Thiere mit und ohne Skelett gäbe und forderte dann die Schülerinnen auf, ihm ein Thier ohne Skelett zu nennen, nachdem er die Fliege als solches bezeichnet hatte. Fix meldete sich auch eine der Kleinen. „Nun, Emmy, welches Thier meinst Du denn?“ fragte ermunternd der Lehrer. „Den Rollmops“, lautete selbstbewußt die Antwort Emmys, „denn der hat nur ein Stückchen Holz im Leibe.“

— [Im Gebirge.] Baron: „Sagt 'mal, Bäurin, wie bringt Ihr denn das Muster auf dem Kuchen so schön fertig? Ihr habt wohl ein eigenes Instrument dazu?“ — Bäurin: „O na, Herr Baron, das macht ma mit'm Kamp'l.“ (Kamme.)

— [Amerikanisch.] Ein New-Yorker Blatt enthielt kürzlich folgendes Inserat: Meine Frau Maria Anna ist entweder davon gelaufen oder entführt worden. Ich werde jedem das Gehirn einschlagen, der sie mir zurück bringt. Es steht übrigens jedem Geschäftsmann frei, ihr etwas zu borgen; da ich aber meine eigenen Schulden niemals bezahlt habe, so ist es nicht wahrscheinlich, daß ich die ihrigen bezahlen werde.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von **Paul Böttcher.**

Alle Rechte vorbehalten.
Reichs-Gesetz vom 11. Juni 1870.

(Fortsetzung.)

Lina hatte es in der Kunst des Heuchelns sogar soweit gebracht, daß sie weinen konnte; deshalb wandte sich Wernheim noch einmal zu ihr und suchte sie zu trösten, indem er sie an sich zog:

„Ich kenne Dein gutes Herz, liebes Kind und Du wirst mich vielleicht in diesem Augenblick für hart und ungerecht halten. Aber Du darfst glauben, daß mich nur die Ruhe meines Hauses und die Sorge für Dein Glück leiten und Du kannst deshalb vertrauend in die Zukunft blicken. Also beruhige Dich, Lina, und weine nicht mehr, es thut mir weh, Dich so betrübt zu sehen.“

„Aber Du versprichst mir, nicht zu hart gegen Selma zu sein?“ sagte sie, ihm wie bittend die Wangen streichelnd.

„Ich verspreche es Dir“, entgegnete Wernheim, sich sanft aus ihren Fesseln befreiend. „Ich werde Dir zu lieb alle nur möglichen Rücksichten gelten lassen; und nun gehab Dich einstweilen wohl, ich werde bald wieder bei Dir sein.“

Als Wernheim sich entfernt hatte, flog ein Lächeln der Befriedigung über das Gesicht Linas. Sie brauchte kaum noch etwas zu thun; das Feld ebnete sich ihr, ohne daß sie selbst Hand daran legen durfte. Sie kannte den Charakter Selmas nur zu gut, daß diese nach der ihr wiederfahrenen Behandlung nicht länger in dem Hause ihres Vaters bleiben würde, und fast bereute sie, den weiten Umweg zu ihrem Ziele über eine Badereise machen zu wollen; da aber Lina selbst derartige Vergnügen sehr liebte, so beschloß sie, diese Badereise als leicht erträgliche Mißhelligkeit mit in den Kauf zu nehmen und sie setzte sich nieder, um die eben stattgehabten Vorgänge an Meinhardt zu berichten und einen Brief Alwin Drenkers, ihres Vaters, zu beantworten, der ihr abermals ein Schreiben voller Zärtlichkeiten und versteckter Drohungen gesandt hatte. Auch war sie entschlossen, sich später selbst nach dem Zimmer Selmas zu begeben, um hier, wenn nöthig, die Rolle der Trösterin zu spielen und sich unter der Hand nach deren jetzigen Beschlüssen zu erkundigen.

VII.

Zu derselben Zeit, als sich im Hause Wernheims das Vorstehende zugetragen hatte, wankte aus dem Inspectorshause eine hohe, aber immer noch gebeugte und bleiche Männergestalt und bewegte sich langsam und dabei halb auf den Armen einer wenn auch sehr rüstigen, so doch alten Frau stützend, durch die Gänge des Parkes.

Sie gelangten bald an eine tief im Dickicht der Bäume versteckt liegende, mit wildem Wein umrankte Laube, wo sich der Kranke erschöpft auf eine Rasenbank niederließ.

„Es geht doch immer noch sehr schlecht mit mir, Elsbeth“, sagte Walther sanft lächelnd „und ich werde Euch die Begleitung recht schwer gemacht haben. Wenn ich nur erst wieder ganz hergestellt wäre!“

„Gut Ding braucht Weile!“ entgegnete Elsbeth in ihrer derben aber gutmüthigen Weise; „Sie denken jedenfalls an ihre Anstellung in Breslau, aber die muß nun schon so lange warten, bis Sie wieder vollständig gesund sind, eher dürfen Sie nicht fort. Unsere Landluft trägt auch viel eher zu Ihrer Genesung bei, als die Luft in solcher großen Stadt.

„Da gebe ich Ihnen nicht Unrecht, liebe Elsbeth. Aber das war es nicht, woran ich eben dachte.“

„Woran sollten Sie denn sonst noch denken? Nahrungssorgen haben Sie nicht, denn Sie haben soviel geerbt, daß Sie sich ein Gut kaufen können, wie dies hier ist; und das würde ich auch in Ihrer Stelle thun. Wenn man eine Anstellung in der Stadt bekleidet, ist man doch nie sein eigener Herr, und wäre das Amt auch noch so gut.“

Walther hörte ihr lächelnd zu. „Das verstehen Sie doch nicht ganz, Elsbeth“ entgegnete er. „Aber sagt mir, was macht denn wohl Selma Wernheim? Ich habe sie lange nicht wieder gesehen. Ist sie nicht mehr hier?“

Da hatte Walther wieder ein Thema berührt, was der redseligen Alten schon lange auf dem Herzen lag. Um aber nicht neugierig zu erscheinen, hatte sie, wenn es ihr auch einige Willensanstrengung kostete, vorsichtig geschwiegen. Jetzt aber, da Walther selbst die Anregung hiezu gegeben, konnte sie ihrem bedrückten Herzen Luft machen und sie that dies in so geläufigem Zungenschlag und Redestrom, daß sie dabei in förmliche Extase gerieth und ganz den Zustand ihres immer noch kränklichen Zuhörers vergaß, den sie jetzt noch mit dieser Mittheilung hätte verschonen sollen.

„Ach, das arme Kind!“ meinte sie, die wäre gewiß am liebsten während der ganzen Zeit Ihrer Krankheit bei Ihnen gewesen, denn sie hatte es anfangs so gewollt; aber ihr hartherziger Vater hat es ihr verboten. Ich habe es ganz deutlich gehört, wie er mit ihr in dem Arbeitszimmer Ihres Vaters gescholten hat gerade an dem ersten Tage Ihrer Erkrankung, wo Selma mich auf einige Zeit abgelöst und an Ihrem Bett gesessen hatte. Der mürrische Alte kam gerade zu derselben Zeit herüber und er hatte gesagt, daß er Sie, trotzdem Sie so krank waren, aus seinem Hause schaffen wollte, wenn Selma ihm nicht gehorche und von Ihnen fort bliebe. Aber nicht wahr“, fügte Elsbeth, sich plötzlich ihrer Unbesonnenheit erinnernd, hinzu: „Sie werden Herrn Wernheim nicht sagen, daß ich Ihnen das Alles erzählt habe, denn er wird wohl jetzt, nachdem Sie so reich geworden sind, nichts mehr dagegen einwenden wollen, wenn ihm nicht seine Braut, die Löhr, und der Tagedieb, der junge Meinhardt, der auch auf Selma ein Auge zu haben scheint, und von dem der Alte viel hält, den Kopf verdrehen. Der junge Fant muß doch

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 23. September 1881 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß zum Zweck der Stimmabgabe die Stadt Namslau und deren Vorstädte in zwei Bezirke getheilt sind, und zwar bildet

den ersten Bezirk der östliche Theil der Stadt bis zur Bahnhofstraße (Hausnummer 4 bis einschließlich No. 8 und Bahnhof), und die Wasserthorstraße (Hausnummer 2 bis einschließlich No. 4) nebst der polnischen Vorstadt,

den zweiten Bezirk der westliche Theil der Stadt mit der deutschen Vorstadt.

Im ersten Bezirk, zu dessen Wahllocal der Saal des Schützenhauses bestimmt ist, wird als Wahlvorsteher der Herr Rathsherr Pietsch und als dessen Stellvertreter der Herr Rathsherr Sittenfeld,

im zweiten Bezirk, zu dessen Wahllocal der Saal des Gasthofes zur goldenen Krone bestimmt ist, wird als Wahlvorsteher das Kreis-Ausschuß-Mitglied Herr Langner und als dessen Stellvertreter der Herr Lehrer Renner fungiren.

Der Tag der Wahl ist auf den

27. October cr.

festgesetzt. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Wahl erfolgt mittelst Angabe von Stimmzetteln; dieselben müssen von **weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein; sie sind außerhalb des Wahllocals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen und derart zusammenzufalten, daß der auf demselben enthaltene Name verdeckt ist.**

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in der Wählerliste verzeichnet sind.

Namslau, den 8. October 1881. **Der Magistrat.**

Wahlversammlung.

Sonnabend den 15. October Nachmittags 4 Uhr wird sich unser Kandidat,

Herr Graf Pückler-Schedlau,

den Wählern aus Stadt und Kreis Namslau im Grimm'schen Saale vorstellen.

Wir erlauben uns zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst einzuladen.

Namslau, den 11. October 1881.

Das Comité für die Wahl des Grafen Pückler.

wohl seine Absichten dabei haben, daß er immer so versteckt schlechte Nachrichten von Ihnen im Dorfe ausstreut, die der alte Wernheim doch jedenfalls wieder zu hören bekommt; und der Mensch kennt Sie doch nicht einmal."

Es vergingen Minuten, ehe Walther etwas erwiderte. Er saß wie niedergedonnert auf seinem Platze und seine Augen bohrten sich fest in den Boden, als zähle er die Sandkörnchen zu seinen Füßen.

Elsbeth hatte während dieser Zeit genug Gelegenheit, über ihre Unachtsamkeit nachzudenken und verstohlen, fast ängstlich beobachtete sie Walther und verwünschte im Geiste ihren zügellosen Mund, der leider, wenn auch fast ihre einzige, so doch größte Schattenseite bildete.

Walther schien nach langem Nachsinnen endlich zu einem Entschluß gelangt zu sein. Ein trotziger Zug spielte um seine Mundwinkeln und schneller, als man es seinem noch schwachen Körper zugemuthet hätte, erhob er sich und sagte zu Elsbeth: „Lassen Sie uns jetzt nach Hause gehen, damit ich meine Sachen ordnen kann, wobei Sie mir behilflich sein können. Dann wollen Sie so gut sein und sich nach einem geräumigen Wagen und Arbeitspersonal im Dorfe umsehen, was man hoffentlich hier für gutes Geld erhalten kann. Meine Sachen müssen heute noch nach der Bahnstation geschafft werden."

Das hatte Elsbeth nun freilich nicht erwartet. Sie stand wie zur Bildsäule erstarrt vor Walther und platzte endlich in ziemlich derber Weise heraus:

„Das geht aber beim besten Willen nicht, das gebe ich nicht zu! Wo in aller Welt wollen Sie denn mit einem Male hin, wollen Sie etwa wieder krank werden? Hat Ihnen der Arzt nicht gesagt, daß Sie sich schonen müssen? Es treibt Sie doch Niemand aus dem Hause!"

„Lassen wir das, Elsbeth", sagte Walther abwehrend, „ich weiß, daß Sie es gut mit mir meinen, aber dennoch werden Sie mich in dem einmal gefaßten Entschluß nicht wankend machen. Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir den Gefallen, um welchen ich Sie gebeten, thun wollen, sonst muß ich eben Jemand Anders damit beauftragen"; und bei sich selbst setzte er hinzu: „Es ist am Besten so, denn wenn ich später um die Hand seiner Tochter bei ihm anhalten werde, und sollte er sie mir wider Erwarten versagen, so wird es mir eine Genugthuung sein, nicht mehr unter seinem Dache zu wohnen."

Elsbeth, welche am liebsten ihr Raisonnement gegen Walther fortgesetzt hätte, glaubte während dessen Selbstgespräch Schritte zu hören, welche den Gang heraufkamen.

Und so war es. Die Schritte näherten sich mehr und mehr dem Orte, wo sich die Beiden befanden.

(Fortsetzung folgt.)

Evang. Kirche zu Namslau.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis (den 16. October c.) predigen in hiesiger evang. Kirche:

Vorm. A. polnisch: Pastor Abicht.
B. deutsch: Pastor Schwartz.
Nachm.: Pastor Abicht.

Amtswoche des deutschen Pastors.

Anm.: Mittwoch, den 19. d. M., Nachm. 4 Uhr: Biebelstunde.
Freitag, den 21. d. M., Vorm. 9 Uhr: Communion.

[Evangelische Gemeinde.]

Getauft: Den 9. October, Max, S. des Schmiedemeisters Julius Neumann hier, geb. den 22. Sept.; dgl. Paul Hermann, S. des Inw. Reinhold Klemm zu Damnig, geb. den 30. Septbr.; dgl. Selma Bertha, T. des Tischlermst. Wilhelm Anders hier, geb. den 1. Octbr.; den 12. Octbr. Martha Susanna, T. des Schuhmachermeist. Ernst Wanjelik hier, geb. den 23. September cr.

Gestorben: Den 9. October Johanne Christiane, 3. T. des Hofeknechts Ernst Seelig zu Damnig, alt 5 J. 6 M.

Das evangelische Pfarramt.

[Katholische Gemeinde.]

Getauft: Den 2. Octbr. dem Haushälter Wilhelm Kupzog hier e. S.; dgl. dem Sergeant im 2. Drag.-Reg. No. 8, Wenzel Bartel hier e. S.; den 9. October dem Freistellenbes. Vinzenz Hermann zu Lankau e. T.; desgl. dem Hofewächter Gottlieb Zedler zu Poln.-Marchwitz e. S.

Getraut: Den 1. Octbr. der Stellmacher Vinzent Snella hier mit Fr. Pauline Grotzmann hier; den 13. October der Schneider Carl Böhmert hier mit Fr. Anna Emilie Auguste Müller hier.

Gestorben: Den 2. October Gertrud, T. des Uhrmacher Paul Klebert hier, alt 8 J. 3 M.; den 4. Octbr. Emma, T. des Bauergutsbes. Heinrich Kaufmann in Ellguth, alt 3 J. 6 M.; den 12. October der Müller Franz Matzke aus Gr.-Pogel, Kreis Wohlau, alt 66 J.; den 13. October der Tischler Theodor Gabor hier, alt 46 J.

Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.
(Gal. 6, 10.)

Unter Hinweisung auf dieses Wort des Apostels, ersuchen wir die geehrten Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins, der in künftigem Jahre bereits ein halbes Jahrhundert seiner Wirksamkeit mit Gottes Hilfe beendet haben wird, uns auch in diesem Jahre mit Liebesgaben freundlichst zu unterstützen, wobei es den geehrten Gebern überlassen bleibt, ob sie an eines der unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes direct ihre Jahresbeiträge gelangen lassen oder dieselben dem ihnen die Beitragsliste überreichenden Vertrauensmanne einhändigen wollen. Jedwede, auch die kleinste Liebesgabe wird dankbar angenommen und der reichste göttliche Segen denen gewünscht, die, der geistlichen Noth unserer Glaubensgenossen in der Diaspora eingedenk, ein Liebesopfer nicht scheuen.

Namslau, den 12. October 1881.

Der Vorstand des Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung für Namslau und Umgegend.
Schwartz. Abicht. Fengler. Hildebrandt. Haselbach. Müller. Wilde.
Willert. A. Paulisch.

Die Herren **Innungsgenossen,** sowie alle Diejenigen, welche eine **Revision der Gewerbeordnung** und eine **Beschränkung der Gewerbefreiheit** für wünschenswerth halten, werden zu der

heut Nachmittag 4 Uhr

im Grimm'schen Saale stattfindenden **Versammlung,**

in welcher sich der

Herr Graf Pückler auf Schedlau

den Herren Wählern der Stadt Namslau und Umgegend vorstellen wird, ergebenst eingeladen.

Namslau, den 15. Oktober 1881.

Das Comité für die Wahl des Grafen Pückler.

Katholiken des Brieg-Namslauer Wahlkreises!

Seit Jahren werden wir durch den „Culturkampf" in unseren heiligsten Gefühlen verletzt. — Priester werden wegen Lesens einer stillen heil. Messe und Spendung der Sterbesacramente bestraft! (Ges. v. 4. Mai 1874.)

Der Papst soll für die Katholiken Preußens nicht als kirchliches Oberhaupt gelten! (Ges. v. 12. Mai 1873.)

Abtrünnige Priester werden in ihren einträglichen Pfründen geschützt oder mit solchen versorgt! (Ges. betr. die Rechte der Alt-Kath.)

Klöster und kirchliche Genossenschaften sind aufgehoben und deren Vermögen der Absicht der frommen Geber und Stifter entfremdet! (Ges. v. 13. Mai 1875.)

Hunderte von Pfarreien sind der Seelsorge beraubt und noch viele andere Härten sind die Folge des unseligen „Culturkampfes" und seiner Gesetzgebung!

Wohl scheint es, als ob man im gegnerischen Lager des verheerenden Kampfes müde geworden sei; doch gerade darum gilt es jetzt, für die **Centrumspartei** mehr als je in der Wahlschlacht die ganze Stärke zu entwickeln, damit **ihre** Abgeordneten vollzählig im Reichstage erscheinen und mit ungeschwächter Kraft Sorge tragen zu können, daß das Friedenswerk beschleunigt, der Friede ein glücklicher werde.

Wählet darum einen **Centrumsmann** in den Reichstag!

Noch eine andere Frage beschäftigt heut die Geister aller denkenden Männer: dies ist die **wirthschaftliche** Frage. In dieser ist durch die mächtige Anregung und Mithilfe der Centrumsfraktion Vieles erreicht; Vieles bleibt noch zu erstreben, — Manches abzuwehren! Die Wirksamkeit der Centrumsfraktion giebt Euch die Garantie, daß sie, wie bisher, ein Wirthschaftssystem nach christlichen Grundsätzen anstreben wird, mit gleicher Fürsorge für den Arbeitnehmer, wie für den Arbeitgeber!

Kommt **Alle** zur Wahlurne und wählet einen Centrumsmann, wählet den

Grafen Hermann Howerden

auf Hünern

und vergesset nicht, daß, ob wir siegen, ob wir unterliegen, doch jede Eurer Stimmen im deutschen Reiche gezählt wird!

Brieg, Namslau, den 3. Oktober 1881.

Assmann, Gutsbesitzer. **Julius Blaschke,** Oberförster. **Elpel,** Lehrer. **Elsner,** Rentier. **Exner,** Kaufmann. **Frontzek,** Ortsvorsteher. **Güttler,** Director. **Klose,** Lehrer. **Korsawe,** Gutsbesitzer. **Kristen,** Kunstgärtner. **Morawe,** Ortsvorsteher. **Nerlich,** Erzpriester. **Paul,** Kaufmann. **Pohl,** Oberamtmann. **Pohl,** Kaufmann. **Przybilla,** Kaufmann. **Ruschkowsky,** Kaufmann. **v. Schalscha,** Rittergutsbesitzer. **Schmidt,** Erzpriester. **Aug. Schneider,** Rechtsanwalt. **O. Schneider,** Tischlermeister. **Dr. Smolka,** Stadtpfarrer. **Spanne,** Freistellenbesitzer. **Swiontek,** Stadtpfarrer. **Woiwode,** Pfarrer.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 15. d. Mts. Vorm. 10 Uhr sollen im hiesigen Auctionslocale:

1 Harmonika, 1 Kleiderschrank, 2 Waarenschränke und drei Kochgeschirre ꝛc.

meistbietend, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Namslau, den 10. October 1881.

Garbe, Gerichtsvollzieher.

Cylinder

à Dutzend 50 Pfennige,
à Stück 7 „

offerirt um das Lager zu räumen

Th. v. Konopka,

wohnhaft im Hause des Fleischermeister Herrn **Polifka,** neben Herrn Kaufmann Faltin.

(Nebst Beilage.)